

Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

LXXVI.

1397. *Globularia Willkommii* Nyman Syll. Fl. Europ. p. 140. — An grasigen sonnigen Plätzen. — Im mittellungarischen Berglande auf dem Nagyszál bei Waitzen; in der Pilisgruppe bei P. Csaba, auf der Slautzka und dem Kopaszhegy, auf dem Höhenzuge, welcher sich von Krotendorf und Üröm gegen Altöfen erstreckt, auf der Kuppe des Johannisberges, im Leopoldfelde und Auwinkel, auf dem Schwabenberge und im Wolfsthale, auf dem Adlersberge und Spiessberge bei Ofen. — Auf der Csepelinsel bei Tököl, Ujfalu und Csép; auf der Kecskemeter Landhöhe auf den Sandhügeln und den mit *Pollinia* bestockten Grasfluren entlang dem Rakosbache bei Pest. — Kalk, Dolomit, tert. u. diluv. Sandboden. Im Bihariageb. und in der Tiefebene nicht beobachtet; auch auf der Kecskem. Landhöhe scheint sie auf dem vom mittlung. Berglande weiter entfernten Theile zu fehlen. 95—630 Met. — (Syn. Glob. vulgaris Sadler, Koch, und überhaupt der meisten Autoren. — Ueber die Nomenklatur dieser Pflanze vergl. Nyman a. a. O. in Note.)

1398. *Statice Gmelini* Willd. — Auf grasigen im Frühlinge vom Grundwasser durchfeuchteten, im Sommer austrocknenden, ebenen Plätzen der Niederungen. — Im Inundationsgebiete der Donau in der Nähe der Granmündung bei Köh. Gyarmat und in der Umgebung der Bittersalzquellen südlich vom Blocksberg bei Ofen. In der Stuhlweissenburger Niederung bei Rét Szilas, auf der Puszta Kishalom bei Baracska und bei dem Sóstó nächst der Puszta Szent Ivány bei Aba; sehr häufig, ja geradezu massenhaft in der Tiefebene im Inundationsgebiete der Zagyva, Theiss, Berettyó, Hortobágy und Körös bei Jászberény, Jakohalma, Czegléd, P. Bessenyö, Abony, Szolnok, Kömlő, Egyek, P. Hortobágy, Kisujszállás, P. Ecszeg, P. Ládány, Gyula, Varsánd, Szalonta. — Auf schwarzem alluv. Thonboden, welcher im Sommer bei tieferem Stande des Grundwassers austrocknet, in harte Schollen zerklüftet und stellenweise Salze auswittert. 75—100 Met. — Stellenweise im Gebiete förmliche Bestände und die Hauptmasse einer eigenen Pflanzenformation bildend. (Vergl. A. Kerner Pflanzenleben der Donauländer S. 67.)

1399. *Statice Armeria* L. Fl. suec. — *St. vulgaris* (Willd.). — Nach Steffek in Oest. bot. Zeitsch. XIV. 176 am Ostrande des Tieflandes an sonnigen Abhängen bei Bonikút nächst Grosswardein. — Von mir im Gebiete nicht beobachtet.

1400. *Plantago argentea* Chaix ap. Vill. — An grasigen Plätzen felsiger Bergrücken und Bergabhänge. An der südwestlichen Grenze des Gebietes bei Inota und Palota auf dem Höhenzuge, welcher die Stuhlweissenburger Niederung gegen Nordost umrandet. — Kalk. 130

—300 Met. — (Nach Sadler Fl. Com. Pest. 229 auch „in campis salsis siccis circa praedium Epres, detexit Wierzbicki.“ — *Pl. argentea* findet sich aber sonst immer nur auf felsigem Boden in niederen Kalkgebirgen, und der von Sadler angegebene Standort scheint mir daher einer Bestätigung sehr zu bedürfen. Da Wierzbicki *P. argentea* auch auf Sumpfwiesen bei Moravica im Banat angibt [Flora 1845, S. 323], wo doch diese Pflanze gewiss nicht wächst, so liegt die Vermuthung nahe, dass er *P. argentea* überhaupt nicht gekannt und eine andere *Plantago*-Art dafür genommen hat. Es ist mir nicht unwahrscheinlich, dass die von ihm auf der Puszta Epres aufgefundene *Plantago*, welche er für *P. argentea* Chaix = *P. Victorialis* Poir. = *P. sericea* W. K. hielt, zur folgenden Art gehört.)

1401. *Plantago eriophora* Hffg. et Link Fl. portug. I. 423. — *P. hungarica* W. K. Auf salzauswitternden, spärlich begrasteten Plätzen in der Nähe von Lachen und Teichen sehr selten und von mir im Gebiete nur in der Tiefebene bei Czegléd, Szolnok und Kisujszállás aufgefunden. — Von Feichtinger auch im nördlichen Theile des Comit. Gran und von Hillebrandt bei Szt. Miklos im Weissenburger Comit. angegeben. — Alluv. lehmiger Sandboden. 75—95 Met. — (Als Syn. ist hierzusetzen: *P. hungarica* W. K. — Kitaibel gibt *P. hungarica* in den Pl. rar. III. p. 226 „ad acidulas sulphuratas Magyaradienses et Mercenses“ in Gesellschaft der Halophyten: *Arenaria marina*, *Glaux maritima* und *Poa distans* wachsend an, und es scheint ihm nur dieser eine Standort in Ungarn bekannt geworden zu sein. Ich fand sie gleichfalls gesellig mit Halophyten, und zwar nur an dem oben angeführten Standorte. Sie ist in Ungarn jedenfalls sehr selten. — Häufig werden kleine auf salzauswitterndem Boden gewachsene Exemplare der *P. lanceolata* für *P. hungarica* W. K. genommen. Was ich von ungarischen Botanikern als „*P. hungarica* W. K.“ versendet in den Herbarien sah, gehörte wenigstens durchweg zu *P. lanceolata*. Es scheint, dass auch Decaisne, welcher die Plantagineen in DC. Prodr. bearbeitete, durch solche mit dem unrichtigen Namen „*hungarica*“ bezeichnete Exemplare verleitet worden ist, *Pl. hungarica* W. K. im Prodr. XIII. 715 als Syn. zu seiner *P. lanceolata capitata* (d. i. *P. sphaerocephala* DC. Fl. fr. var.) zu ziehen, wohin sie entschieden nicht gehört. — Orig. Exempl. der *P. hungarica* aus der Hand Kitaibel's im Herb. d. Innsbrucker Universität stimmen auf das genaueste mit *P. eriophora* Hffg. et Link fl. port. I. 423, welche mir von den Azoren, aus Portugal und von der westlichen Küste von Frankreich vorliegt und auf welche Decaisne a. a. O. die Var. *eriphylla* gegründet hat, überein. Da der Name von Hffg. et Link aus dem Jahre 1809, jener von W. K. aus dem Jahre 1812 stammt, so ist der Name *P. eriophora* Hffg. et Link auch voranzustellen und ist demselben *P. hungarica* W. K. als Syn. beizusetzen.

P. villosa Portenschlag = *P. lanata* Host. Fl. austr. I. 210 (non alior.), welche von Petter in seiner Fl. dalm. exsicc. sub Nr. 292 unter dem irrigen Namen „*P. Victorialis* L.“ ausgegeben und auf dem Portenschlag'schen und Petter'schen Standorte (Monte Marian

bei Spalato) in neuerer Zeit von Pichler wieder gesammelt wurde, wird von den meisten Autoren (auch von Decaisne a. a. O.) als Syn. zu *P. hungarica* W. K., beziehungsweise zu *P. eriophora* H. et Link zitiert. Sie weicht jedoch von dieser sehr ab, und ich halte sie für eine eigene der östlichen mediterranen Flora eigenthümliche Art.)

1402. *Plantago lanceolata* L. — Auf Wiesen und grasigen Plätzen. — Erlau, Paráđ, Waitzen, Gran, Visegrad, Szt. László, P. Csaba, Ofen, Ercsin, Schilling, Ujfalu, R. Palota, Pest, Soroksar, Alberti, Monor, Pilis, Czegléd, Abony, Szolnok, Debreczin, Grosswardein, Belényes, Vaskóh, Rézbánya, Halmadiu. — Der höchstgelegene im Gebiete beobachtete Standort: an der unteren Fichtengrenze im Rézbányaer Zuge des Bihariagebirges. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert., diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. Scheut auch nicht das salzauswitternde Erdreich. 75—1420 Meter.

1403. *Plantago altissima* L. — Auf feuchten Wiesen. Im Inundationsgebiete der Donau auf den Donauinseln bei Gran, bei Muszla, Nána, Párkány in der Nähe der Granmündung, bei der Pulvermühle ober Altöfen, bei Simatelep nächst Ercsin; auf der Csepelinsel bei Csepel und Csép; entlang dem Rakosbache bei Pest, bei Soroksar und Alberti. Nach Kit. Itin. d. Bihar. Reise 85 auch an der Pecze bei Grosswardein. — Diluv. u. alluv. Sandboden. 90—150 Met. — (Nach Decaisne [DC. Prodr. XIII. 714 u. 715] soll *P. altissima* L. von *P. altissima* Jacq., Koch verschieden sein, welcher Ansicht ich jedoch nicht beistimmen kann. — Linné schreibt seiner *P. altissima*: folia sesquipedalia, lanceolata, crassa, glabra, obtuse et remote dentata und eine spica cylindrica longa zu. Decaisne sagt dagegen von der Pflanze, welche er für *P. altissima* L. hält, sie habe: folia ovalia, ovato-oblonga vel oblonga, pubescenti-hirta, basi stiposa, callosodenticulata, mucronata und eine: spica oblonga. Aus dieser von Decaisne gegebenen von der Linné'schen so sehr abweichenden Beschreibung ist zu ersehen, dass Decaisne jedenfalls nicht die wahre *P. altissima* L. vorliegen gehabt hat. Dagegen trifft die Beschreibung, welche Decaisne von seiner *P. lanceolata* β *irrigua* gibt, so ganz mit den Angaben, welche Linné von *P. altissima* macht, zusammen, dass man nicht zweifeln kann, dass diese *P. lanceolata* β *irrigua*, zu welcher Decaisne *P. altissima* Jacq., Koch als Syn. zitiert, und die er: foliis elongatis linearibus vel lineari-lanceolatis, glaberrimis, obscure denticulatis, spica oblonga dein cylindracea definiert, auch in der That die *P. altissima* Linné ist. — Daraus ergibt sich aber auch die Identität der *P. altissima* L. mit *P. altissima* Jacq. — Die *Plantago*, welche Decaisne irrthümlich für *P. altissima* L. hält, ist identisch mit *P. lanceolata* β *maritima* Gren. et Godr. Fl. fr. II. 727, einer Pflanze, welche der mediterranen Flora angehörend in Italien mit *P. altissima* L., Jacq. zusammentrifft, aber nicht wie diese letztere über den Bereich der mediterranen Flora hinausgeht. Der nördlichste mir bekannt gewordene Standort dieser *Plantago lanceolata* β *maritima* Gren. et Godr., welche ich in meinem Herbar als *P.*

mediterranea bezeichnet habe, ist die Küste des adriatischen Meeres bei Triest, während *P. altissima* L., Jacq. aus Oberitalien weithin über Krain durch die Niederungen des östlichen Europas verbreitet ist.)

1404. *Plantago sibirica* Poir. — An feuchten salzauswitternden Stellen in der Tiefebene bei Püspök-Ladány. (Steffek Oesterr. bot. Z. XIII. 199.) Alluv. sandiger Lehm Boden. 80 Met.

1405. *Plantago media* L. — Auf Wiesen, an grasbewachsenen Ängern und an grasigen Plätzen in den Waldlichtungen. — Im mittelungar. Berglande in der Matra bei Paráđ; in der Pilisgruppe bei Gran, an der Nordseite des Piliserberges, auf dem Schwabenberge, im Wolfsthale und auf dem Blocksberge bei Ofen; auf der Margaretheninsel und Csepelinsel. Auf der Kecskem. Landhöhe bei Waitzen, R. Palota, Pest, Soroksar, Alberti, Nagy Körös; im Bereiche des Bihariageb. bei Grosswardein, Belényes, Vaskóh und Fenatia, ober der Piétra lunga bei Rézbánya, auf der Dinésa bei Monésa, auf den tertiären Hügeln bei Halmadiu und auf dem Plateau des Suprapiétra poénile bei Vidra im Aranyosthale. Dieser letztgenannte Standort der höchstgelegene beobachtete im Gebiete. Schiefer, Kalk, tert., dil. u. alluv. Lehm- und Sandboden. 95—1100 Met. — (Auf sandigem tiefgründigen etwas feuchten Boden, insbesondere in den Lichtungen der Niederwälder und Auen verlängert sich der Schaft manchmal bis zu 80 Ctm., die Fruchtlähre wird dann bis 12 Ctm. lang und auch die Blätter sind auffallend verlängert, so dass die Blattspreite in einen deutlichen Stiel verschmälert erscheint, der halb so lang, ja manchmal selbst so lang als die Blattspreite wird. Solche hypertrophische Exemplare [*P. media* var. *Urrilleana* Rap. Monogr. 452; Decn. in DC. Prodr. XIII. 698] fand Vrabélyi bei den Paráder Glashütten in der Matra, ich bei Ofen und Pest und Tauscher auf der Csepelinsel bei Schilling und Ujfalu.)

1406. *Plantago maxima* Juss. Hort. Paris. in Jacq. Collect. I. 82 (1786). — Auf feuchten Wiesen. Auf der Kecskem. Landhöhe auf den Grasfluren entlang dem Rakosbache bei Pest an zerstreuten Standorten, am häufigsten zwischen R. Palota und Puzta Szt. Mihály. In der Tiefebene bei Kisujszállás. — Diluv. u. alluv. Sandboden. 75 bis 120 Meter.

1407. *Plantago major* L. — In dem Geschiebe und Schlamme am Ufer fließender und stehender Gewässer, an Strassenrändern und auf wenig befahrenen Feldwegen, auf wüsten Plätzen in den Dörfern und auf Viehtriften, seltener auch auf feuchten Wiesen. — Paráđ, Gyöngyös, Nána, Gran, Ofen (in riesigen Exemplaren am Rande der von warmen Quellen gespeisten Teiche nächst dem Kaiserbade), Csepelinsel, Waitzen, Pest, Steinbruch, Alberti, Monor, Pilis, Nagy Körös, Szolnok, Debreczin. Auffallend selten im Bereiche des Bihariagebirges und von mir dort nur am Körösufer bei Rézbánya notirt, welcher Standort zugleich der höchstgelegene im Gebiete ist. — Schiefer, tert., diluv. u. alluv. Lehm- und lehmiger Sandboden. 75—460 Met.

1408. *Plantago asiatica* L. — In feuchtem Sande der Ufer stehender und langsam fließender Gewässer. In der Matra bei dem Bade Ajnácskö; im Stromgelände der Donau bei Muszla, Waitzen, Altofen, Ofen; auf der Csepelinsel bei Ujfalu; bei Pest und Sári. — Diluv. u. alluv. Sandboden. 95—150 Met. — (Als Syn. sind hieherzuziehen: *P. limosa* Kit. in Schult. Oest. Fl. I. 295; *P. nana* Tratt. Arch. t. 42 [Tratt. begriff nur kleine Exemplare; sehr üppige Exempl. werden bis zu 30 Centn. hoch]; *P. paludosa* Turcz. pl. exs., Ledeb. Fl. ross. III. 478; *Pl. intermedia* Gren. et Godr. p. p.; *P. major* β *asiatica* Decn. in DC. Prodr. XIII. 694. — *P. asiatica* L. ist durch Europa weit verbreitet. Es liegen mir Exemplare aus Belgien, Frankreich, Italien, Deutschland, Ober- und Unter-Oesterreich, Böhmen, Ungarn und Russland vor. In dem hier behandelten Gebiete ist sie auf sandig-schlammigem Boden sehr häufig und stellenweise vielleicht häufiger als *P. major* L.)

1409. *Plantago tenuiflora* W. K. — Auf ebenen, im Frühlinge überschwemmten oder vom Grundwasser durchfeuchteten, im Sommer austrocknenden und Salze auswitternden Plätzen der Niederungen. Im Stromgelände der Donau bei Köh. Gyarmat in der Nähe der Granmündung; in der Stuhlweissenburger Niederung bei Rét Szilas; am häufigsten in der Tiefebene bei P. Bessenyo, Szt. Iván, Abony, Szunyog, Ohát, Egyek, Rékas, Szolnok, P. Hortobágy, Kisujszállás, Konyár nördlich von Mező Keresztes. — Kitaibel gibt in den Pl. rar. diese Art „in locis salsis Com. Alb., Pesth., Szabolts., Bihar., Békesiensis et Cumaniae minoris“ an. — Diluv. u. alluv. Lehm- und lehmiger Sandboden. 75—130 Met.

1410. *Plantago maritima* L. — An ähnlichen Standorten wie die vorhergehende Art. In den Thälern und Thalweitungen und im Vorlande des mittelhungar. Berglandes auf der Ebene Brindza bei Hatvan, zwischen Almás und Gyöngyös und bei Heves; in der Nähe der Granmündung bei Muszla, Csenke, Nána und Köh. Gyarmat; bei Szt. Andrae, bei der Pulvermühle oberhalb Altofen und in der Umgebung der Bittersalzquellen südlich vom Blocksberge bei Ofen; am Velenczer See, bei Szt. Miklos und Rét Szilas in der Stuhlweissenburger Niederung; auf der Csepelinsel bei Csép; auf der Kecskem. Landhöhe bei R. Palota, Toth, Pest, Soroksar, Czinkota, Kis Tarsa, Alsó Dabas; im Tapiogebiete bei Tapio Bieske, Farnos, Szt. Marton Káta, Lörincz Káta; in der Tiefebene bei Abony, Szolnok, Kömlö; auf der Debrecziner Landhöhe bei Nagy Kalló, Nyiregyháza, Bogdány, Szakoly. — Diluv. u. alluv. Lehm- und Sandboden. 75—130 Met.

1411. *Plantago arenaria* W. K. — Auf Sandflächen und Sandhügeln. — Im mittelhungar. Berglande in der Thalsenkung, welche die Pilisgruppe durchschneidend, von Gran nach Altofen herabzieht, bei Leányvár, P. Csaba, auf dem Sandberge, einem Vorberge des Piliserberges (hier der höchstgelegene im Gebiete beobachtete Standort) und bei Solmar nächst Vörösvár. Im Stromgelände der Donau bei Csenke und auf der Csepelinsel bei Szt. Miklos; in der Stuhlweissen-

burger Niederung bei Keér im Tolnaer Komit.; auf der Kecskem. Landhöhe bei Waitzen, P. Csörög, R. Palota, Pest, Soroksar, Bagh, Monor, Pilis, P. Peszér, P. Sallosár bei Tatár Szt. György, Alsó Dabas, Nagy Körös, Sajtos und Tüzköveshalom; im Tapiogebiete bei Tapio Szelle, Nagy Káta, Szt. Marton Káta, Felső Szt. György; in der Niederung am Fusse der Matra bei Pusztá Szederkény und Hatvan; auf der Debrecziner Landhöhe bei Nyir Bátor, Böszörmény, Téglas, Szakoly. — Diluv. u. alluv. Sandboden. 80—260 Met. — Fehlt im Bereiche des Bihariagebirges.

Die siebenbürgischen *Marrubium*-Arten.

Von Viktor v. Janka.

Aus Siebenbürgen waren bisher — wie aus Ungarn — nur zwei *Marrubium*-Arten bekannt: *M. vulgare* und *M. peregrinum*; — denn was man auch da oder dort als dritte, beziehungsweise vierte Spezies aufführte, reduziert sich auf die beiden Bastartformen *M. vulgari-peregrinum* oder *M. peregrino-vulgare*.

Seit dem Jahre 1868 jedoch kenne ich in Siebenbürgen um eine sehr ausgezeichnete Art mehr. Selbige scheint bis jetzt auf das hügelige Steppenland im Centrum Siebenbürgens („Mezőség“ der hiesigen Ungarn) beschränkt zu sein, blüht schon im Mai, also bedeutend früher als die übrigen und ist schon am ersten Blick durch Habitus (geringe aufrechte Verästelung), einen seidig schimmernden Ueberzug und durch eigenthümlich grössere Blüten auffallend.

Damals hielt ich diese merkwürdige Pflanze, wissend, dass Kitaibel in seinen reliquiis botanicis in Ungarn vier *Marrubia* unterscheidet, — und dabei annehmend, dass derselbe unter der Benennung *Marrubium intermedium* die beiden oben erwähnten Bastarte begriff, — für *Marrubium remotum* Kit. und bewahrte sie unter diesem Namen in meiner Sammlung.

Als ich aber vor Kurzem im Kitaibel'schen Herbar die Originale sah, und unter diesen als *Marrubium remotum* den Bastart *M. peregrino-vulgare* bezeichnet vorfand, erkannte ich sogleich, dass mein siebenbürgisches *Marrubium* eine eigene prächtige Art bilde, die in den bisherigen Floren ihresgleichen nicht aufweist.

Da in der Novembernummer der botan. Zeitschrift des verflossenen Jahres in der Korrespondenz meines Freundes Borbás ohne mein Wissen und Wollen auch auf mein *Marrubium* Anspielung geschieht, so beeile ich mich, lediglich zur Sicherung der Priorität, mein neues *Marrubium praecox* gegenüber den beiden anderen Arten kurz zu charakterisiren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [025](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetationsverhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 57-62](#)